

Am nächsten Tage fand Pucki sein Besteck an der Table d'Hôte zur Rechten desjenigen Adolars, der hierzu die nötigen Anweisungen gegeben hatte, da es ihn drängte, allsogleich sein Bekehrungswerk an dem Grafen Pucki von Höllenstein zu beginnen.

Gegen 1 Uhr erschien letzterer und ließ sich nach einer leichten Verbeugung, die Adolar mit einem gnädigen Kopfnicken beantwortete, an dessen Seite nieder.

Die Gesellschaft, die unsere Freunde Pucki und Adolar umgab, bestand aus vier jungen Advokaten, auf deren Stirne noch keine Arbeitsüberbürdung tiefe Falten gezogen hatte, einem wirklichen Geheimrat, der infolge der respektablen Zahl Dienstjahre im Weinberge des Hôtelbesitzers bei letzterem als Fürsprech diente, wenn es hieß, die gastronomischen Rechte des Stammtisches in würdiger Weise zu wahren und, — last not least — dem Lampeduser Schriftsteller Marc O'Parnell, einer Art literarischen Hyder, der in drei Sprachen dichtete und zu dessen Rechten Adolar Platz genommen hatte. Eine außergewöhnliche Lustigkeit schien sich der Tafelrunde bemächtigt zu haben: man benahm sich geräuschvoll und lachte viel. Die Herren tranken 84er Pommard, den der Maître d'Hôtel jedesmal mit ehrfurchtsvoller Vorsicht entkorkte, wobei er mit der Serviette behutsam den Korkstaub abwischte und die Flasche in einem niedlichen Körbchen aus Rohrgeflecht den Gästen vortischte.